

Indiskretionen aus dem Eheleben!

Marsch-Couplet von Edmund Sturawp.

Aufführungsrecht vorbehalten
Als Manuskript gedruckt.

Johann Sielh.

Allegretto.

f

mf

1. Ein Eh = mann sitzt im Wirt = haus drin und re = nom = miert, daß er sein Wei = berl je = der = zeit th =

Fine. p

ran = ni = fiert. „Rein Wort darf sie ent = geg = nen mir, ah, da gibts nir! sie kennt mich schon, das

f

leid ich net, da krie = gerts ih = re Wids!“ A = ber wie er

mit sein' Schwül steht bei der Tür, sagt er schon still: „Jetzt nur Cou-rage, ich

bin der Herr im Haus und jagt am Gang schon d'Stiefeln aus!

D. C. al Fine.

2. Ein junges Weibchen denkt bei sich: Wie stell' ich's an,
 Daß z'Haus bleibt und in'n Klub nicht geht mein lieber Mann?
 Und einmal, wie er bei der Nacht klopft an die Tür,
 Da fragt sie: „Otto, bist es du? Ah—das ist schön von dir!“
 „Was?“ schreit da der Mann ganz starr,
 „Am Otto wart'st? Ich werd' a Narr!
 Am Otto?!—und ich haß doch Nikolaus!“
 Seit derer Zeit bleibt er schön z'Haus.

3. „Was soll ich tuan?“ a Ehemann den andern fragt—
 „Daß mich mein Weib net allerweil so damisch schlägt?
 Denn komm' ich ham so geg'n der Fruah, ich armer Tropf,
 Da schlägt mir gleich, statt: „Grüß dich Gott“, a Stiefelnacht am Kopf!“
 „Geh!“ sagt da der andre drauf,
 „Mach's so wie i, pass' jetzt guat auf!
 I nagel halt, daß sie net werfen kann,
 Den Stiefelnacht am Fußbod'n an!“

4. Ein Ehepaar lebt seit langer Zeit, es is a Schand,
 Als wie a Hund und wie a Kat' so miteinander.
 Will er z'Mittag an Strudel, kocht sie ihm a Prant
 Und am Kaffee— weil's er net will—haut's ihm an Backen Haut.
 Drum gib't's oft a Streiterei,
 Zum Schluß zumeist a Keilerei,
 Doch wann dann schlafen geht das liebe Paar,
 Ist wie im Ru das Streiten gar.